

Nr. 189

Die Allianz 9

Perry Rhodan

NEO

Rainer Schorm

Die Leiden des Androiden



Perry Rhodan

NEO

Band 189

Rainer Schorm

Die Leiden des Androiden

Im Jahr 2036 entdeckt der Astronaut Perry Rhodan auf dem Mond ein außerirdisches Raumschiff. Damit öffnet er den Weg zu den Sternen – ein Abenteuer, das den Menschen kosmische Wunder offenbart, sie aber auch in höchste Gefahr bringt. Zeitweilig muss sogar die gesamte Erde evakuiert werden.

2058 ist die Menschheit mit dem Wiederaufbau ihrer Heimat beschäftigt und findet mehr zu einer Gemeinschaft zusammen. Die Terranische Union, Motor dieser Entwicklung, errichtet bereits Kolonien auf dem Mars und dem Mond.

Auf Luna tauchen mysteriöse Fremdwesen auf. Sie können sich unsichtbar machen, werden deshalb Laurins genannt und sind extrem gefährlich. Kurz darauf bläht sich die Sonne auf, ihre Glut bedroht die inneren Planeten.

Perry Rhodan verfolgt die Laurins bis zum Rand der Milchstraße. Dort stößt er auf eine feindliche Flotte, die von einem erbitterten Feind der Menschheit kommandiert wird. Rhodan will die Pläne des Gegners vereiteln – und beendet DIE LEIDEN DES ANDROIDEN ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,
Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

E-Mail: mail@perryrhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck und Bindung: VPM Druck GmbH & Co. KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, Messberg 1,

20086 Hamburg, Telefon: 040/30 19 18 00

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,
22525 Hamburg, Internet: www.meine-zeitschrift.de, E-Mail: service@meine-zeitschrift.de

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany. Dezember 2018

www.perry-rhodan.net



Prolog Der Nexus

Der externe Strukturierungswächter zog Bilanz.

Der Bau würde die für einen Probelauf notwendigen 95 Prozent konstruktiver Vollständigkeit bald erreicht haben. Das Synchrofark näherte sich der Vollendung.

Der Wächter beobachtete die hyperphysikalische Umgebung, besonders im unmittelbaren Umfeld des Nexus. Die interdimensionale Verschränkung war etabliert und wartete auf die Aktivierung. Der Durchgang war zurzeit passiv, aber ein Transfer war grundsätzlich bereits möglich. Noch nicht in dem Umfang, den die Bestien unter der Leitung des *Statthalters* Masmer Tronkh anstrebten, aber beide Dimensionen waren verzahnt.

Der Wächter fühlte wenig, aber diesen Erfolg genoss er. Der Bau eines Synchrofarks war eine absolute Ausnahme – die Technik zum Teil uralt, teilweise brandneu. Wie lange die Eminenz ANDROS daran gearbeitet hatte, wusste der Strukturierungswächter nicht. Der Zeitraum war derart gewaltig, dass es seinen Horizont überstieg. Er kontrollierte die dezentralisierten Subeinheiten, deren Gesamtheit ihn als externen Strukturierungswächter ausmachten. Er war ein Hochleistungssystem.

Ein Protokoll des internen Strukturierungswächters erreichte ihn. Die konstruktive Abdeckung war auf 86 Prozent gestiegen. Eine erfreuliche Meldung.

Der Wächter registrierte Unruhe an der interdimensionalen Membran. Diese war im Bereich des Nexus grundsätzlich sehr viel durchlässiger als anderswo. Für den Strukturierungswächter stellte sie sich wie die sanft gekräuselte Oberfläche einer dichten Flüssigkeit dar, darauf schwamm eine hauchdünne Trennschicht, die jederzeit reißen konnte. Dem Wächter gefiel diese Vorstellung, obwohl das Bild der Realität kaum gerecht wurde.

Die Quantenfluktuation nahm zu – eine Aktivität, die durchaus von der Passivverzahnung ausgelöst werden konnte. Es existierten so gut wie keine Referenzen oder Erfahrungswerte für den Durchbruch. Dies war das erste Synchrofark seiner

Art. Die damit verbundene Unsicherheit ließ sich nicht vermeiden. Sie störte den Wächter trotzdem. Er war für die Sicherheit der Struktur verantwortlich – Unsicherheit konnte er aufgrund seiner Konstruktion nicht leiden.

Die Kräuselung verstärkte sich. Der Strukturierungswächter war alarmiert. Er kontrollierte den Zugriff der Maschinerie auf die interdimensionale Membran ... und fand nichts! Nichts, bis auf die Verzahnung an sich.

Egal was sich im Nexus abspielte: Es hatte seine Ursachen nicht auf dieser Seite. Das war beunruhigend und irritierend zugleich. Der Zeitplan sah für diese Phase keinen aktiven Einsatz vor.

Konstruktive Abdeckung 87 Prozent.

Üblicherweise wäre das ein Grund für eine positive Empfindung gewesen. Derzeit indes hätte sie den Wächter sogar verstört. Die zwei Aktivitäten hatten nichts miteinander zu tun – obwohl genau das der Fall sein sollte. Der Nexus reagierte selbsttätig. Der Wächter war auf sonderbar synthetische Weise ratlos.

In diesem Moment brach der Nexus an einer winzigen Stelle auf. Es geschah derart schnell, dass der externe Strukturierungswächter nicht reagieren konnte. Etwas schoss aus der interdimensionalen Bruchstelle hervor und raste auf das Synchrofark zu.

Es war klein. Sehr klein. Aber es hätte nicht geschehen dürfen!

1. Synchrofark: Struktur und ihr Zerbrechen

Seka Ow betrachtete seine Umgebung mit großer Zufriedenheit. Die Bauphase trat in ihr letztes Stadium. Die segmentierten Anlagen der Sektion 989, die er betreute, folgten dem Leitstrahlnetz und positionierten sich selbstständig. Damit würde Sektion 989 in etwa fünfzehn mittleren Zeiteinheiten ihre Aufgaben komplett übernehmen können.

Ow kontrollierte die Statusanzeigen eher lässig. Hinweise darauf, dass noch etwas schiefgehen würde, fand er nicht. Die Prozedur war ausgefeilt und derart häufig simuliert worden, dass sie einer Standardroutine glich. Er war ein Androide und seine Wahrnehmung war umfassend.

Amüsiert sah er, dass der Baufortschritt des Außenrings dem Zeitplan etwas hinterherhinkte. Dimensionsverwerfungen hatten die Kopplungssegmente zwischen drei Sektionen beschädigt.

Seka Ow empfand keinen Triumph. Dabei war sein Gefühlsleben recht ausgeprägt. Die Goldenen hatten ihn vor langer Zeit geschaffen. Als Test, als Probelauf ... Es spielte keine Rolle. Er hatte bei der Entwicklung anderer Androiden geholfen, die nach ihm konzipiert worden waren. Bessere Androiden ohne Frage, aber sie waren universeller ausgerichtet als er. Er hingegen war ein hochspezielles Werkzeug. Daraus zog er Befriedigung und Selbstbewusstsein.

Die Goldenen waren Geschichte, und Ow trauerte ihnen nicht nach. Ihn jedoch hatten die Kalfakter in ihre Dienste übernommen. Er war ein gutes Werkzeug. Aus einer sonderbaren Anwendung von Nostalgie heraus verwendete Ow die Bezeichnung *Kalfakter* für die am Synchrofark arbeitenden Bestien weiter, mit der sein vormaliger Besitzer diese Wesen gern abfällig titulierte hatte. Es fühlte sich richtig an.

»Kopplung steht«, meldete die Stimme des positronischen internen Strukturierungswächters. »Die Prozesse zur Angleichung und Kalibrierung starten in drei Einheiten. Bitte geben Sie die Abläufe gemäß Ihrer Autoritätsstufe frei. Vollzug im Zeitfenster zwölf.«

Ow aktivierte das holografische Sensorfeld seines linken

Arms und gab seinen Kode ein. Er war Ingenieur und Techniker – für diesen Teil der Prozedur war das eine der höchsten Autoritätsstufen überhaupt.

Wir werden den alten Nexus endgültig reaktivieren, sagte er zu sich selbst. *Der erste Teil der Herausforderung ...*

Ein dimensionaler Nexus ins Creaversum war immer heikel – und eine Gefahr. Dieser spezielle Transferne Nexus allerdings war in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes. Verursacht durch die Kauhriir-Katastrophe, waren die ersten *Rijaal* genau an diesem Ort ins große Universum gelangt. Es war ein Unfall gewesen, ein gewaltiger Unfall. Ow versuchte, sich die Verwirrung, die Angst und die Unsicherheit vorzustellen, die die Herren der Allianz damals empfunden hatten. Das war lange, sehr lange her; lange bevor man ihn erschaffen hatte.

»Dennoch bin ich hier«, murmelte der Androide. »Ich bin hier ... und sie sind es nicht mehr. So vieles hat sich verändert. In so kurzer Zeit.«

»Kalibrierung abgeschlossen«, informierte der Strukturierungswächter. »Alle für diese Phase notwendigen Parameter sind erfüllt. Die letzten Teile der Anlage verankern sich an den dafür vorgesehenen Stellen im Strukturverband des Innenrings. Die Testphase beginnt sofort im Anschluss.«

Ow bestätigte. Ein Flackern am Kinn blendete ihn kurz. Er war den Goldenen nachempfunden; auch das hatte sich bei späteren Exemplaren geändert.

Eine Stelle am unteren Kiefer zeigte Hautschäden. Die Membran der isolierenden Glashaut war porös. War Seka Ow angespannt, vergrößerte sich die Permeabilität, und einzelne Cäsiumatome diffundierten nach draußen. Wie alle Alkalimetalle reagierte der körpereigene Kaliumersatz mit Sauerstoff und Wasser sehr heftig. Es kam zu einer Art Verpuffung, die nicht schädlich, aber spektakulär war. Ow hatte in seinem langen Leben genügend dieser Ausbrüche gesehen. Es sah aus, als säße für ein, zwei Momente ein seitlicher Kinnbart aus Feuer in seinem Gesicht.

Es ist unwichtig, sagte er zu sich selbst, dann flackerte die nächste Entladung auf.

»Es muss mich stärker beschäftigen, als ich dachte«, murmelte er. Eine gewisse Distanz zu sich selbst war ihm wichtig.

Das erleichterte solche Analysen ungemein. Immerhin war der Bau des Synchrofarks ein Meilenstein. Dennoch war Ow ein empfindendes Wesen. Warum er so und nicht anders konzipiert worden war, war ihm ein Rätsel. Die Nachteile schienen zu überwiegen. Zumindest war es nicht hilfreich, was die Konzentration anging.

Der Alarm traf ihn unvorbereitet. Die Infrarot-Signale konnte er nicht ignorieren. Seka Ow spürte sie in seinem reduzierten Verdauungstrakt. Wie andere Lebewesen dies wohl empfunden hätten? Schließlich besaßen zumindest viele der humanoiden Formen im Bereich des Bauches etwas, was man mit etwas Großzügigkeit als zweites Gehirn bezeichnen konnte. Welche Auswirkungen die starken Infrarot-Signale darauf hatten, stellte sich der Androide nur ungerne vor.

Den Kalfaktern um Masmer Tronkh waren solche Empfindungen naturgemäß fremd. Ihr extrem variabler Organismus würde die Signale wahrnehmen, mehr aber wohl kaum.

»Was ist?«, fragte Ow unruhig. Der Alarm bezog sich nicht auf die ablaufende Integrationsprozedur. Defekte konnte er nicht erkennen.

Die Intensität nahm zu. Er spürte einen Anklang von Übelkeit.

»Warnung. Quantenwelle!«, plärrte eine verzerrte Stimme.
»Nexusaktivität!«

Das ist unmöglich, widersprach Ow in Gedanken. *Das Synchrofark stabilisiert den Übergang bisher lediglich, es öffnet ihn nicht. Es kann nichts durchkommen ...*

»Aufschlag im Gange ... keine Vorwarnzeit.«

Seka Ows Reaktionsgeschwindigkeit war enorm, dennoch schaffte er es kaum, sich zu sichern. Das Sperr- und Haltefeld baute sich auf, als die Welle das Synchrofark mit großer Gewalt traf. Ows Wahrnehmung vibrierte förmlich. Die Töne schwollen an und ab, die Bilder wackelten, und sogar sein Tastsinn fabrizierte lediglich ein Gefühl von Taubheit in den Fingerspitzen.

Dann schüttelte der Aufschlag die gewaltige Maschine, die den gesamten Nexus umschloss: zwei senkrecht zueinander stehende Ringe von unterschiedlichem Durchmesser. Reine Maschinensektionen wechselten mit Bereichen, die begehbar oder sogar bewohnbar waren. Nun zitterte alles. Ein Knattern

füllte die Luft. Bläulich weiß zuckte ein Überschlagsblitz aus einer Bündelungskopplung und hinterließ auf der anderen Seite eine geschwärzte Stelle. Die Akutwarnung beschränkte sich nicht auf Infraschall: Sie schrie den Alarm grell und mit maximaler Lautstärke durch die Sektion. Die Vibration nahm zu.

Ow übergab sich. Die Narben über seinem Kinn, die sich links beinahe bis zu den Augen zogen, brannten. Er zog den Kopf ein, als ein Schmelzschlüssel durch die Luft flog. Er prallte am Schutzfeld ab, aber die Adrenalinausschüttung war kräftig. Sein Kinn flackerte wie eine Magnesiumfackel. Es schien Ewigkeiten zu dauern, bis die Vibrationen endlich abflauten. Ow holte tief Luft. Er roch Spuren von Ozon, dazu erhitztes Metall.

Dann erlosch das Haltefeld. Offenbar war die Gefahr vorüber. Ow kippte nach vorn und fing sich elegant ab.

Schäden!, dachte er sofort. *Das muss Schäden hinterlassen haben. Die Kopplung war gerade erst abgeschlossen – die Verbindungselemente können unmöglich komplett stabilisiert sein.*

»Schadensprotokoll!«, forderte er laut. »Defekte nach Funktionspriorität. Sofort!«

Ihm wurde beinahe erneut schlecht, als die Stimme des Strukturierungswächters kratzig und schlecht moduliert eine ganze Liste von Schäden aufzählte.

Die Kalfakter werden uns atomisieren, dachte er panisch. Sein Selbsterhaltungstrieb funktionierte ausgezeichnet, auch wenn er die anderen Funktionsparameter nicht überlagern konnte. Nicht zum ersten Mal fragte sich Ow, warum man ihm ein derart störendes Empfindungspaket nicht erspart hatte. Nicht nur die Kalfakter unter Masmer Tronkh besaßen einen Hang zum Sadismus. Das war keine neue Erkenntnis, aber wie jedes Mal war sie schwer auszuhalten.

»Konstruktive Integrität bleibt gewahrt«, sagte die Stimme des Strukturierungswächters, diesmal sehr viel deutlicher.

Ow atmete auf. Das würde Strafen nicht automatisch verhindern. Aber wenn die Schäden nicht irreparabel waren, würde sogar eine Bestie die Techniker und Ingenieure nicht unnötig drangsalieren. Er aktivierte sofort sämtliche Selbstreparaturprozesse, auf die er Zugriff hatte. Die Rückmeldungen

kamen schnell; die meisten davon waren positiv. Die Sektion stabilisierte sich.

Erfreulich schnell, dachte Ow beruhigt. Er aktivierte eine Gesamtschau. Die Leitungsübersicht zeigte lediglich drei beschädigte Stellen. Schäden der Klasse zwei. Das war lästig, aber kein Grund zur Besorgnis. Die Funktion von Sektion 989 war nicht beeinträchtigt. Da die Vollendung des Außenrings ohnehin im Verzug war, würde es keine Auswirkungen haben. Die Stabilisierungsfunktion, die den Nexus sozusagen aufwärmte, war nicht betroffen – ohnehin hatte seine Sektion mit dieser Prozedur nichts zu tun. Dafür war Ow in diesem Moment dankbar. Er hatte bei ein oder zwei Gelegenheiten einen der Kalfakter wüten sehen. Es war keine Erfahrung, die er wiederholen wollte.

»Was genau ist geschehen?«, wollte er wissen. Er sah einen stabförmigen Roboter. Die Welle hatte ihn in eine Kalibrierungskanüle hineinkatapultiert. Sowohl die Maschine als auch die Eicheinheit waren wohl nicht zu retten. Heller Rauch waberte aus der Hülse. Die Notklimatisierung sprang an. Dann platzte der hintere Teil des Roboters auf und brannte in greller Weißglut. Der Gestank war atemberaubend, dessen war sich Ow sicher.

»Ein Transfer hat den teilpassiven Nexus wohl in Unruhe versetzt«, antwortete die Stimme der Positronik. »Das übliche Quantenflimmern hat sich sprunghaft ausgeweitet. Es besteht keine unmittelbare Gefahr. Das Quantenflimmern ist lediglich ein Sekundärsymptom. Der Impaktor hingegen zeigt eine Vollsignatur auf.«

Seka Ow horchte auf. Sein Kinn flackerte unruhig. Der Lichtreiz irritierte ihn zusätzlich. »Impaktor? Was für ein Impaktor?«

»Einschlag in zwei Zeiteinheiten ...«, teilte die Stimme sachlich mit. »In einer Zeiteinheit ... Jetzt!«

Dieser Schlag war mörderisch. Er fegte Ow von den Beinen und schleuderte ihn gegen die Wand. Das Prallfeld entstand mit Verzögerung, eine Folge der Flimmerwelle. Einem empfindlicheren Wesen als Seka Ow wäre das zum Verhängnis geworden und hätte jeden Knochen gebrochen. Der Androide gab lediglich ein dumpfes »Umpff« von sich. Er fiel zu Boden und

benötigte für seine Verhältnisse recht lange, bis er optimal konfiguriert war: fünf Nanozeiteinheiten ... eine Ewigkeit. Die Autoanalyse zeigte nur marginale Beschädigungen.

Ich bin ein robustes Werkzeug!

Etwas hatte die Sektion getroffen, begriff Ow. Das waren keine Vibrationen, die sich von weit her durch die Hülle fort-pflanzten. Der Einschlag war nahe, und er war überaus heftig gewesen.

»Atmosphärenverlust!«, schrie das Warnsystem. »Sperrfelder bauen sich verzögert auf. Vorsicht, Quantenflimmern!«

Ow reagierte nicht. Er war auf eine künstliche Atmosphäre nicht angewiesen. Seine eigene Integrität war beinahe wiederhergestellt. Er aktivierte sofort die Notkommunikationskanäle. Egal was die Sektion getroffen hatte, diese Ausweichstruktur würde funktionieren. Die Schadensmeldungen strömten über das Komholo wie eine Springflut.

»Ordnen nach Schadenskatalog vier«, forderte er. »Mit Korrektur- und Reparaturkapazitäten korrelieren. Nach Prioritätsvorgaben abarbeiten. Die Abweichung vom Zeitraster muss minimalisiert werden!«

Die Stimme der Positronik kratzte. Das würde auf absehbare Zeit so bleiben. Wie sie klang, war ein unwichtiger Faktor; reine Bequemlichkeit, nicht mehr. Ow konnte alle notwendigen Fakten ebenso gut mit seinen internen Systemen direkt abrufen.

Ein hochkompatibles Werkzeug, dachte er ohne Ironie oder Bitterkeit. Es war die Wahrheit, und genau die forderte ihn nun heraus. Er koordinierte die ersten Selbstreparaturroutinen. Sie würden zunächst die eigenen Fähigkeiten instand setzen und optimieren. Im zweiten Schritt würden sie die grundsätzlich notwendigen Leistungsparameter von Sektion 989 wiederherstellen. Feinheiten, Kalibrierungen oder Redundanzen mussten warten. Solange die Hauptfunktionen zur Verfügung standen, würde es keine Rückfragen geben. Dieser Einschlag war überall bemerkt worden – die Analysen liefen bereits, und wahrscheinlich wusste die Zentralpositronik besser als er selbst, was sich gerade eben ereignet hatte.

Erleichtert registrierte der Androide, dass sich die Schäden auf einen recht kleinen Bereich beschränkten. Die Ausfälle darüber hinaus waren erträglich.

Ein leises Zischen war zu hören. Die Atmosphäre wurde wieder aufgebaut. Nebel bildete sich. Der Druck war bereits so groß, dass er Schallwellen trug. Seka Ow benötigte diese zusätzlichen akustischen Informationen nicht, aber es war für ihn ein Zeichen, dass sich die Umstände normalisierten. Ringsum verließen die größeren, mobilen Technoeinheiten ihre Klausen und machten sich an die Arbeit. Die kleineren Schwärme und Nanoverbände taten das längst. Er stand mitten in einem Meer aus winzigen, herumwuselnden Robotern.

Er bemerkte die Dichte der Atmosphäre auch daran, dass es zu einigen Verpuffungen kam. Das Cäsium diffundierte im Zustand der Anspannung verstärkt durch die etwas poröseren Hautstellen. Auch an seinem Kinn flackerte es kurz auf.

»Das Zentrum des Einschlags befindet sich drei Entfernungskreise entfernt«, krächzte die Positronik. »Der Bereich ist isoliert. Ich habe nach Protokoll dreiundzwanzig eine partielle Quarantäne verhängt.«

»Quarantäne?«, wunderte sich Ow. »Gibt es einen organischen oder biologischen Faktor?«

»Das ist nicht sicher«, gab die Positronik zurück. »Wir haben starke Flimmerphänomene, die eine endgültige Beurteilung zurzeit noch unmöglich machen. Aber es ist durchaus möglich. Ich rate zu einer direkten Überprüfung. Die Leitungsebene hat das bestätigt. Sie erhalten Zutritt.«

Die Aussicht, den isolierten Bereich betreten zu müssen, gefiel Seka Ow kein bisschen. Er wusste nur zu gut, was Quantenflimmern anzurichten vermochte – sogar bei Hochleistungssystemen wie ihm selbst. Die unterschiedliche Quantensignatur der beiden Dimensionen würde sich nur langsam angleichen. Bis dahin konnte sie großes Unheil anrichten.

2.

MAGELLAN / Drohne 845: Das Aufplatzen von Raum

Conrad Deringhouse sah alles. Die Televerbindung zu einer Drohne ermöglichte ihm, das Geschehen im Umfeld der Fernerkundungssonde so mitzuerleben, als befände er sich vor Ort statt weiterhin an Bord der MAGELLAN. Das terranische Expeditionsrumschiff verbarg sich währenddessen weit genug vom Transfernexus entfernt, um nicht aufzufallen. Ein kleines Asteroidenfeld bot der MAGELLAN Schutz und Deckung. Zwar waren die ringsum schwebenden Felsbrocken ebenso durchlöchert und porös wie die Planetenruinen des Kriiyr-Doppelpulsars und glichen eher Schwämmen als echten Asteroiden, aber sie genügten als Tarnung.

Was am Nexus vor sich ging, war schwer zu sagen. Die Fernortung wurde durch die eminent hohe Pulsarstrahlung behindert. Die Bestien unter der Führung von Masmer Tronkh errichteten dort eine Konstruktion, deren Sinn und Funktion bisher nicht hatte bestätigt werden können. Dass es mit dem Transfernexus zu tun haben musste, durch den die Naiir vor langer Zeit dieses Universum erreicht hatten, war allerdings unzweifelhaft.

Deringhouse glaubte, die allgegenwärtige Kälte des Weltalls zu spüren ... bis in die Knochen. Dass es eine psychologische Täuschung war, wusste er zwar, aber am Gefühl änderte das nichts.

Außerdem ist der Weltraum per definitionem nicht kalt. Kälte ist wie Wärme eine Beschreibung der Molekülbewegung. Im Vakuum gibt's nicht genug, was sich bewegen könnte. Deringhouse, der Kommandant der MAGELLAN, hatte sich das von Physikern schon des Öfteren anhören müssen. Er grinste gedanklich. Einem Wissenschaftler klarzumachen, dass Umgangssprache auch mit wissenschaftlichen Fakten großzügiger umging als ein Fachbuch, blieb wahrscheinlich völlig aussichtslos.

Vor seinem virtuellen Auge zog in einiger Entfernung einer jener böartigen Sucherschwärme vorbei, die den Kollegen seiner Drohne das Leben zur Hölle machten. Ein grelles Aufblitzen vor ihm alarmierte ihn. Dann ein zweites.

Schon wieder zwei weniger!, dachte er. *Sie schießen uns ab wie die Hasen.*

Die robotischen Wacheinheiten, die den Bereich der kosmischen Baustelle kontrollierten, waren gnadenlos. Sie hielten den Raumsektor um die Doppelringkonstruktion von potenziell schädlichem Weltraummüll frei, der bei Bauarbeiten in der Schwerelosigkeit ständig anfiel. Die an sich gute Tarnung der Drohnen als vermeintliche Asteroiden oder Metallschrott bedeutete somit gleichzeitig deren Untergang. Die gegnerischen Jägereinheiten erinnerten Deringhouse an technische Mollusken. Er mochte sie schon allein ihres Aussehens wegen nicht.

Er konnte in die Steuerung der Fernsonde nicht eingreifen – dazu hätte ein Aktivkontakt etabliert werden müssen, der in aller Regel verräterisch war. Er war ein Beobachter, mehr nicht.

Immerhin war das Rendezvous zwischen der MAGELLAN, der FERNAO und der DOLAN ohne Störung abgelaufen. Auf der Layl und dem Transfernexus gegenüberliegenden Seite des Kriiyrsystems, ortungstechnisch durch die mörderischen Energieemissionen der beiden Pulsare von der Wahrnehmung der Bestienflotte abgeschirmt, hatten sich die drei Raumschiffe getroffen. Das sehr spezielle Rendezvoussignal hatte seinen Zweck erfüllt. Auf einer festgelegten Frequenz, die jedes irdische Raumfahrzeug im Kriiyrsystem kannte, hatte man die typischen Radioimpulse der Pulsare rhythmisch modifiziert und einen Treffpunkt kommuniziert.

Die FERNAO hatte vor einigen Minuten das Kopplungsmanöver abgeschlossen; die DOLAN parkte auf Taravats Wunsch zunächst außen am Rumpf der MAGELLAN. Einen Grund dafür hatte die Schiffsintelligenz nicht genannt. Sie hatte merkwürdig distanziert gewirkt. Ganz im Gegensatz zur Besatzung der FERNAO. Sogar Kommandant Cel Rainbow hatte seine Erleichterung über das Auftauchen des Mutterschiffs nicht verbergen können.

Deringhouse grinste verhalten. *Schön, wenn man vermisst wird!*

Gucky und Icho Tolot hatte man sofort von der DOLAN in die Medosektion der MAGELLAN verlegt. Was genau ihnen fehlte, wusste Deringhouse bisher nicht, aber bei Julian Tiffloor

und Sud waren diese sehr speziellen Patienten in guten Händen. Beunruhigt war er dennoch.

Ein Signal erreichte ihn, das ungewöhnlich war. Er spürte es wie einen Hornissenstich, gefolgt von einem widerwärtigen Brennen. Die Drohne hatte etwas entdeckt, was völlig außerhalb der normalen – und erwartbaren – Messroutinen lag.

Vergrößerung!, dachte Deringhouse. *Mach schon! Ich will sehen, was sich da tut.* Er verfluchte seinen passiven Status, aber keine Sekunde lang tat die Drohne, was er sich gewünscht hatte. Der Erfassungsfokus verengte sich, und Deringhouse sah den Nexus direkt vor sich.

Der matte Wirbel, der bislang eher träge vor sich hin rotiert hatte, war in der Mitte plötzlich aufgebläht. Blasen aus blutigem Rot formten eine eigenartig schaumartige Fläche.

Hyperspektrum, begriff Deringhouse aufgeregt. *Wahrscheinlich sieht man im Normaloptischen nichts davon. Eine Falschfarbendarstellung, die psychologisch basiert ist. Was dort abläuft, ist gefährlich – und außergewöhnlich.*

Wie durch ein dickes, nasses Tuch drang Mischa Petuchows Stimme gedämpft zu ihm. »Sehen Sie das, Sir? Meine Geräte drehen gerade durch. Eine Aufrissflut ... aber eine, wie ich sie nie zuvor gesehen habe. Das ist ... unfass... Oh!« Der Ortungschef der MAGELLAN unterbrach sich kurz. »Eine gewaltige Energiespitze – und bereits wieder vorbei.«

Deringhouse sah es live. Die Blasen kollabierten, bis auf eine. Diese schien die Substanz der anderen in sich aufzusaugen. Dann platzte sie auf und entließ etwas in den freien Raum, von dem Deringhouse nicht sagen konnte, was es wohl sein mochte.

Eins aber war ihm sofort klar. *Das bedeutete Ärger!*

Nur Sekunden später brach der Kontakt zur Beobachtungsdrohne ab, und Conrad Deringhouse fand sich in der Realität der MAGELLAN wieder.

3. Synchrofark: Kosmischer Wind

Seka Ow erschauerte. Etwas fuhr durch ihn hindurch wie ein Windstoß durch eine Baumkrone. Für Gefühlslagen wie diese war Ow nur unzureichend ausgestattet. Er registrierte lediglich einen extrem unangenehmen Reiz.

Der Nexus ist aktiver, als er sein sollte, dachte er irritiert. *Das war eine Schattenwelle, die dürfte es nicht geben ... nicht jetzt!*

Gravitation wirkte interdimensional. Masse in diesem Universum erzeugte unter Umständen einen *Masseschatten* im Creaversum. Die Gravitationswelle von eben war ähnlich: Sie kam aus der anderen, durch das Synchrofark verbundenen Dimension. Eine Schattenwelle.

»Kontaktanforderung«, meldete die Positronik.

Ow horchte alarmiert auf. Dass sich die Führungsebenen über Schadensereignisse informierten, war an sich nicht überraschend. Dass sie es im direkten Kontakt taten, fand er auffällig. Er rechnete damit, das wütende Gesicht von Statthalter Masmer Tronkh zu sehen oder wenigstens das von Kelwor Moxx, Tronkhs Stellvertreter in diesem Sektionsverbund. Moxx war ebenso unausstehlich wie Tronkh, aber berechenbarer. Ow wusste auch nach all der Zeit nicht, ob das positiv war.

Aber er hatte sich geirrt. Vor ihm entstand die fremdartige Physiognomie des Sitarakh Akluth Ran-Berkh. Sie erinnerte Ow an die offenbar überall im Universum vorkommenden *Tardigrada* – ein nur grober Vergleich, zudem sehr oberflächlich. Vom Geschlecht her war der Sitarakh, wie sein Name verriet, ein Ran. Was genau das bedeuten mochte, war Ow egal. Sexualität in jeder Form schien ihm etwas durch und durch Absurdes zu sein. Dass die der Sitarakh weitaus komplizierter war als die anderer Organismen – speziell der Humanoiden –, nahm er einfach zur Kenntnis. Ob die Sexualität Auswirkungen auf Leistungsfähigkeit oder Kommunikationsverhalten hatte, wusste er nicht. Er hatte etwas Derartiges nie festgestellt, sich aber auch nie darum gekümmert, obwohl ihm klar war, dass ihm damit ein psychologisches Moment der Motivation fehlte.

Der Sitarakh pffte leise und wirbelte mit den vorderen vier Extremitäten ein kompliziertes Muster in die Luft. Die fein-

nervigen Pseudopodien am Ende der Gliedmaßen erzeugten verwirrende Submuster.

Der Trichtermund wies direkt auf Seka Ow. Es war beinahe, als richte der Sitarakh eine Waffe auf sein Gegenüber. Eine bizarre Vorstellung. Der Androide wusste, dass viele Lebewesen diese Situation als bedrohlich empfanden; er selbst nicht. Zumal es sich um ein Hologramm handelte.

Wie können Lebewesen eigentlich überleben, deren Reaktionsmuster derart ... unlogisch sind?, fragte er sich. Sogar die Goldenen – und die Bestien ungleich stärker – waren nur Sklaven ihrer Reflexe. Diese waren allzu häufig von beeindruckender Primitivität.

Ran-Berkhs Rolle war die eines privilegierten Beobachters. Er stand nicht direkt in der Hierarchie, aber Ow hatte schnell bemerkt, dass sein Wort Gewicht hatte. Der Sitarakh bezeichnete seine Position als die eines *Abritters*. Dass gerade die Bestien ihn meist ohne Widerspruch anhörten und seinen Standpunkt nach Möglichkeit berücksichtigten, erstaunte den Androiden immer wieder.

Vielleicht ist etwas dran an den Gerüchten, überlegte Ow. *Sie haben mit der Erschaffung der Bestien zu tun ... irgendwie. Vielleicht sind sie tatsächlich die Träger von Teilen ihres Genoms, wie es immer wieder heißt. Die Bestien erweisen ihnen Respekt, und die Sitarakh verhalten sich bisweilen beinahe elterlich. Aber ich nehme an, dass zu deutlich gezeigtes Interesse nicht gern gesehen wird. Und Ärger will man weder mit einem Sitarakh haben ... noch mit einer Bestie.*

Ein sonderbar strukturiertes Summen drang aus den Akustikfeldern. Ow kannte das Geräusch. Hierfür war kein Defekt verantwortlich. Die Sitarakh schienen, bevor sie zu sprechen begannen, die lautbildenden Organe vorzuwärmen. Ein eigenartiges Verhalten, aber Ow ignorierte solche Eigenheiten, so gut er eben konnte.

»Seka Ow, Sie sind Sektionswalter für 989, Innenring.« Das war keine Frage, und Ow nickte nicht mal.

Akluth Ran-Berkh machte einen ruhigen Eindruck. Die Pseudopodien der vorderen, linken Extremität formten einen Knoten. Ob die Geste etwas bedeuten sollte, wusste Ow nicht. Die Übersetzungsmatrix reagierte nicht. Vielleicht war es le-

diglich eine emotionale Manifestation – und die Emotionen eines Sitarakh waren niemandem zugänglich.

»Sie haben gut und schnell auf das Impaktereignis reagiert, Seka Ow«, sagte Ran-Berkh langsam. »Ich erkenne in dem Report eine deutliche Rekonfiguration der behobenen Schäden, und die Projektion ist vielversprechend. Sie sind achtsam, das ist erfreulich.«

Ow regte sich nicht. Reaktionen wie etwa ein Lächeln oder eine Verbeugung waren einem Sitarakh gegenüber reine Verschwendung. »Es ist gelungen, die verbliebenen Schäden auf das unmittelbare Kerngebiet einzugrenzen«, sagte er nur. »Allerdings wird die Behebung der rein konstruktiven Schäden einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Prognose lautet achtundzwanzig mittlere Zeiteinheiten. In Anbetracht der Zeitfenster für den Außenring ist das unproblematisch – sofern sich nicht weitere Schäden zeigen.«

»Ich sehe ... Ich sehe!«, äußerte Ran-Berkh. »Auch das ist erfreulich. Ich soll Ihnen eine zusätzliche Handlung nahelegen. Mein Einsatz ist nicht zweckmäßig. Das verbliebene Quantenflimmern verunmöglicht es mir, ins Licht zu gehen. Also werden Sie den Impaktor konventionell bergen müssen. Ihre technischen Parameter lassen das zu. Beeinträchtigungen sollten im erträglichen Bereich bleiben. Also sichern Sie den Impaktor erst mal, so gut es geht. Die Verlegung wird folgen, sobald es umsetzbar ist.« Er hielt kurz inne. »Ich muss Sie außerdem über eine vollkommen unerwartete Aktivität des Nexus informieren. Sie hat den Übergang wohl initiiert. Inwieweit die ersten Aktivierungsprozeduren daran schuld sind, wird untersucht. Es sieht aus, als habe der Transfer einige der geplanten Zwischenphasen obsolet gemacht. Dieser Vorgang war nicht vorhersehbar.«

Der Sitarakh schaltete ohne weiteres Wort ab.

»... im erträglichen Bereich!«, wiederholte Ow. »Ich sollte wohl achtsam sein.«

Und jetzt werde ich auch noch sarkastisch. Dass meine Routinen das hergeben ...?

Der Sitarakh hatte erwähnt, dass es ihm momentan nicht möglich war, *ins Licht zu gehen*.

Ow wusste von dieser Fähigkeit. Ein Sitarakh konnte die

physikalischen Bindungskräfte seines Körpers abschwächen. Er wurde dadurch zu einer quasi-elektrischen Partikelwolke, die zu 99 Prozent im Hyperraum existierte. Das Quantenflimmern schien das momentan zu verhindern. Und das, obwohl die Sitarakh Photovoren waren, sich also von Strahlung ernährten. Seka Ow nahm das als Warnung.

Er sicherte die Sektion zusätzlich ab. Ein Isolationsraum entstand, der nur von Autoritäten der höchsten Kategorie betreten werden konnte. Unter normalen Umständen überstieg das Ows Rang, deshalb multiplizierte er die Aufzeichnung des Gesprächs mit Akluth Ran-Berkh. Bestien neigten dazu, Äußerungen, die ihnen nicht gefielen, als Ausreden zu sehen. Das brachte sie schnell in Rage, und Ow hatte nicht vor, sich dem auszusetzen.

Er sicherte den zentralen Bewegungskorridor mit komplexen Schirmfeldern ab. Der Gang zog sich durch die gesamte Sektion und verband alle Bereiche, die zugänglich waren. Das traf im Synchrofark nur auf einen Bruchteil aller Sektionen zu. Die meisten waren rein technisch geprägt und deshalb nur über die üblichen Wartungstuben für Reparaturdrohnen und -robotern erreichbar. Wohn- und Arbeitsbereiche waren die Ausnahme. Dazu kamen die weiten, gewaltigen Leerräume, in denen die interdimensionalen Strukturfelder wuchsen, wenn das Synchrofark den Betrieb aufnahm. Ein Ring vernetzte sich dabei mit jeweils einem Dimensionsfragment und zwang es, sich zu öffnen. So entstand ein sich von beiden Seiten überlappender Schlund, der passierbar war.

Die technische Erklärung war weitaus komplizierter, aber Ow rekapitulierte die hypermathematischen Prozesse nur ungern. Sie beanspruchten zu viel seiner geistigen Kapazität.

Er war dazu in der Lage, aber diese Situation würde bereits alles fordern, was er bieten konnte. Er brach auf. Viele der Schäden, die er zu sehen bekam, heilten bereits ab. Die Nanonetze taten, was sie konnten, aber offenbar verzögerte das hereingebrochene Quantenflimmern die Arbeit deutlich. Ow trat an eine von Technoschorf bedeckte Wand. Ein rundlicher Fleck sah aus wie eine organische, nässende Wunde. Einige der Mikroroboter, die dort Reparaturen leisteten, waren in die Fläche eingesunken und zersetzten sich.

Nicht gut! Gar nicht gut!

Er legte einen Finger darauf. Es fühlte sich weich an und die Molekularsensoren zeigten ihm sehr schnell, dass das Problem so groß war, wie er es befürchtet hatte. Das Flimmern schien einige Nano-Subgruppen förmlich anzuheizen.

Nanokrebs, schoss es Ow durch den Kopf. *Die Vorstufe zu einem Technokarzinom. Das könnte ein Problem werden. Auf jeden Fall ist es infektiös.*

Das Brennen der Narbe deutete auf zunehmende Unruhe hin. Er winkte einen der zahllos umherschwirrenden Reparaturroboter zu sich. »Nekrose einleiten!«, befahl er. »Sterilisation mit fünfzig Prozent zusätzlicher Toleranz. Das darf sich nicht weiter ausbreiten. Suchroutinen speziell auf dieses Phänomen ausrichten.«

Der kleine, verbeult aussehende Ball fuhr ein ganzes Bündel feiner Tentakel aus und versprühte eine Säure. Sie würden die geschädigte Stelle isolieren und das Technogewebe auflösen. Die verwendete Fluor-Antimonsäure war einige Trillionen mal stärker als Schwefelsäure. Ow zog sich etwas zurück. Diese Säure war teuflisch – aber das einzige Mittel, um sicherzugehen.

Ow richtete sich auf und ging weiter. Je näher er dem vom Impakt direkt betroffenen Bereich kam, desto größer wurden die Schäden. Flackerndes Rotlicht signalisierte ihm, dass er die Einschlagstelle erreicht hatte. Er sah einen großen Hüllenbruch, den Isolations- und Rettungsfelder angedichtet hatten. Das war positiv. Ow konnte im Vakuum zwar existieren, aber die Kälte – oder besser: die Abwesenheit von Wärme – führte zu Mikrokondensationen, die später böse Folgen haben konnten. Deshalb war die Stabilisierung der Umgebungsparameter ein guter Anfang.

Vier *Umsun*-Kondensatoren waren aus ihren Kupplungssockeln gerissen worden. Sie hatten andere Baugruppen beschädigt. Unzählige Leitungen hingen wie dünne Eingeweide aus den Modulen und der Decke. Einige Überspannungsbögen flackerten bläulich, und Ows olfaktorische Sensorik nahm erneut Ozon wahr.

»Energie vorübergehend in Überbrückungssektionen umleiten!«, ordnete er laut an. »Die Spannung und Energie führenden Kanäle müssen sofort ausgetauscht werden. Zweite Prio-

rität. Die Energieversorgung muss bei der Einleitung der Instandsetzung gewährleistet sein.«

Er schob eine Isolationsmatte beiseite und starrte dann auf das, was dieses ganze Chaos ausgelöst hatte.

Das Ding hatte sich seinen Weg mit großer Wucht gebahnt. Der Einschlagskorridor war lang. Immerhin hatten die Fesselfelder ein weiteres Eindringen abgebremst. Dieser Körper wäre sonst in der Lage gewesen, den Innenring komplett zu durchschlagen. Wobei Ow sich nicht sicher war, ob das nicht eventuell die bessere Lösung gewesen wäre. Nun steckte es in den technischen Eingeweiden und verursachte nichts als Ärger.

Der Impaktkörper war etwa zweieinhalb Meter lang, vielleicht sogar etwas länger. Von der Form her ähnelte er einem dicken, abgerundeten Getreidekorn. *Gersprock* vielleicht, oder *Alamuu*. Das Objekt stand beinahe aufrecht – wahrscheinlich hatte es sich nach dem Aufprall gedreht und war dann in den Stabilisierungsstreben der Zwischensektion hängen geblieben.

Ow spürte etwas. Es war nicht lediglich die Empfindung, die das Quantenflimmern auslöste, das war etwas anderes. Er fühlte sich Übergangslos unwohl. Er war weder abergläubisch noch esoterisch ausgelegt, aber dieser Eindringling war unheimlich. Zudem schien er nicht beschädigt zu sein. Ow konnte keine Dellen, Beulen, Risse oder auch nur Schürfspuren erkennen. Das Objekt war völlig unversehrt.

Das Material war fremdartig: glasähnlich, dunkel, als wäbten ständig Rauchsclieren hindurch. Es wies eine Dichte auf, die Ows Sensoren irritierte. Das untere Viertel steckte in einer Art Technohülse.

»Das ist nicht irgendein Einschlag«, murmelte Ow. »Das Ding ist vielleicht steuerbar. Ein Unfall eventuell. Ich bin sicher, das Ding wollte ganz woanders hin.«

Ein leichtes, sanft orangefarbenes Flimmern zeigte dem Androiden an, dass Fesselfelder um den Eindringling lagen. Sorgen brauchte er sich nicht zu machen: Egal was das Ding auch war, weiteren Schaden würde es nicht anrichten. Mit diesen Mikroeruptionen reagierte das Objekt auf die Schirme. Vielleicht waren es sogar Sekundärwirkungen des Quantenflimmerns.

Vorsichtig trat er näher. Die Technik der Hülse war fremdartig. Das Material ebenfalls. Verschlungene Formen erinner-

ten ihn an eine Molluske. Auf Karrakss hatte er Lebewesen gesehen, die ähnliche Greifarme besaßen. Ganze zwanzig Stück packten alles, was in ihre Reichweite geriet. Das Ende war tödlich und bestimmt schmerzhaft. Es war eine unschöne Erinnerung, die Ow dennoch hegte. Seine wenigen Erfahrungen außerhalb seiner Funktionalität waren ein Quell, aus dem er schöpfte.

Die Ähnlichkeit war selbstverständlich rein zufällig. Ow rief sich zur Ordnung und setzte die Grundfokussierung seiner Wahrnehmungsorgane auf den Standardwert zurück. Im Innern dieser Kapsel, oder was immer es sonst war, saß etwas. Ganz gewiss keine Molluske, das war ihm sofort klar.

»Das ist ...« Die Gestalt im Innern war ein Lebewesen. Das erstaunte Ow weniger als die Erscheinungsform. »... ein Humanoider!«, entfuhr es ihm.

Es war wohl kein Goldener, obwohl er sich das tief im Innern gewünscht hatte. Die alten Herren waren nicht zurückgekommen – keiner von ihnen hatte überlebt. Dennoch war die Körperform eindeutig humanoid. Ow konnte Details nur sehr beschränkt erkennen. Die Dichte des Rauchglases verzerrte vieles. Auf eine ganz spezielle Weise erinnerte ihn der Gefangene in diesem Behältnis an seine eigene Situation. Gefangen ... Nur die Art des Gefängnisses unterschied sich. Aber von Freiheit war auch er selbst weit entfernt. Was blieb, war der Wunsch danach.

»Lebt es?«, überlegte er. »Oder ist das nur ein ... ein Sarg?«

Eine Antwort bekam er nicht. Ein sonderbares Gefühl stieg in Seka Ow auf. Er warf einen verstohlenen Blick auf die Kapsel. Für einen kleinen Augenblick glaubte er, sich selbst zu sehen.

PERRY RHODAN NEO Band 189

ist ab dem 14. Dezember 2018 im Handel erhältlich.

*Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch
zum Download verfügbar.*